Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1931)

Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 3. Sept. **Schweizerische** № 36 1931

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion: Dr. Viktor von Ernst, Prof. der Theologie, Luzern (abw.) | Erscheint je Donnerstags | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Löbliches Pfarramt Uffhusen.

Inhaltsverzeichnis.

Nathan Söderblom. — Gedanken zur modernen Seelsorge. — Aus der Praxis für die Praxis. — Totentafel. — Kirchenchronik. — Rezensionen. Kirchenamtlicher Anzeiger.

Nathan Söderblom.

Von Dr. Emil Spiess.

Die protestantische Theologie hat wieder einen ihrer hervorragendsten Führer verloren. In den letzten acht Jahren sind die drei bedeutendsten Koryphäen des germanischen Protestantismus liberaler Richtung ins Grab gesunken. Im Jahre 1923 ist der universalistische Ernst Troeltsch mitten in emsiger Arbeit zusammengebrochen. Im Patriarchenaltar hat letztes Jahr Adolf v. Harnack das Zeitliche gesegnet. Nun hat die Hand des Todes auch den lutherischen Kirchenfürsten von Schweden erfasst. Mit Nathan Söderblom ist wohl die grösste Führerpersönlichkeit des europäischen Protestantismus von hinnen gegangen. „Die äusseren Stufen dieses Lebens zeigen einen ungewöhnlichen Aufstieg. Aus einfachen Anfängen wurde aus einem schwedischen Landpfarrer ein Kenner der grossen Welt, wie sie an dem Gesandtschaftsprediger in Paris und auf grösseren Reisen an ihm vorbeirauschte, ein Theologe, dessen Ruf ihn an eine ausländische Lehrkanzel, nach Leipzig, führte, ein Kirchenführer, der nicht nur an die oberste kirchliche Stelle Schwedens aufstieg, sondern in dem die ökumenische Bewegung der Gegenwart ein personhaftes Symbol gewann." (Adolf Keller) Söderblom war unstreitig ein äusserst vielseitiger Kopf. Auf seinem religionswissenschaftlichen Fachgebiet beherrschte er mit seltener Belesenheit die Ideen- und Formenfülle der Religionen der Erde.

Der weltberühmte schwedische Theologe ist am 15. Januar 1866 in Tronö in Helsingland geboren, wo sein Vater Pfarrer war. Dort und später in Norrala, wo sein Vater Oberpfarrer wurde, verlebte er seine Jugendjahre. Er erhielt eine stramme Erziehung, die grossen Wert auf Arbeit und Einfachheit legte. Der geistliche Vater verordnete, dass seine Kinder an allen Verrichtungen des Ackerbaues und des Landhaushaltes teilnehmen sollten. Noch als Student ist der künftige Erzbischof in den Ferien aktiver Bauer gewesen. Anderseits war Söderbloms Vater auch ein tatkräftiger Initiant, um der erstarrten kühlen Orthodoxie des schwedischen Luthertums frisches Leben der Innerlichkeit zu vermitteln. Der Pastorssohn studierte in Upsala Philosophie und Theologie. Am 5. März 1893 wurde er vom Bischof Billing ordiniert. Wie Ernst Troeltsch, mit welchem er manches gemeinsam hat, ist Söderblom durch die Ideenwelt Albrecht Ritsches hindurchgegangen und ein eifriger Verfechter jener symbolistischen Dogmatik geworden. Ritsches „Vermittlungstheologie" sucht dem Rationalismus und dem Glauben zugleich gerecht zu werden durch die berühmte Unterscheidung von der erlebbaren Glaubenswirklichkeit (Dogma) und der beweisbaren Wirklichkeit (Geschichte und Religionswissenschaft). Durch Ritsches Schriften wurde Söderblom auch ins religionswissenschaftliche Arbeitsgebiet hinein geworfen. Von 1894 bis 1901 war er als Pastor der schwedischen Gemeinde von Paris tätig. Paris war damals der Hauptsitz des religionsvergleichenden Studiums jener Zeit. Réville und Salomon Reinach waren die Führer jener Pariserschule, welche den absoluten Evolutionismus der religionsvergleichenden Forschung lehrten. In jenes Fahrwasser wurde ja bekanntlich auch der unglückliche Loisy hineingerissen, der heute noch am Collège de France vergleichende Religionsgeschichte doziert. Söderblom hat Loisy in Paris kennen gelernt, und hier liegt wohl der Grund, weshalb der schwedische Kirchenfürst eine so ausgezeichnete Kenntnis der modernistischen Strömungen in der katholischen Kirche besass. Sein Werk „Religionsproblemet inom katolicism och protestantism" (1910) wird von den protestantischen Theologen als Söderbloms bedeutendste Leistung auf dem Gebiete der christlichen Theologie und als beste Darstellung des Modernismus gepriesen. In der Zeit des Pariseraufenthaltes hat er bereits schon durch bedeutende Publikationen seinen Ruf an die Universität Upsala vorbereitet. Es erschien in dieser Zeit „Luthersreligion" 1894, „Les Fravashis" 1897, „Die Religionen und die soziale Entwicklung" 1898, „Jesu bergpredikan och var tid" 1899, „La vie future d'après le Mazdéisme" 1900. Am 5. Juli 1901 wurde Söderblom zum Ordinarius für theologische Enzyklopädie, Religionsgeschichte und Religionsphilosophie an der Universität Upsala ernannt. Als solcher schuf er eine Reihe von Werken, die ihn in die vorderste Reihe der liberalen Religionshistorik stellten: „Uppenbarelsreligion" 1903, „Die Religionen der Erde" 1905; dieses Werk erschien

in sechs Sprachen. Ferner besorgte er die Neuherausgabe des weitverbreiteten Kompendiums von Tiele. Gründliche Forscherarbeit leistete er in den beiden umfangreichen Werken „Främmande religionsurkunder i urval och översattning" (4 Bde.) und „När studerna växla och skrida" (4 Bde.). Im Jahre 1912 folgte Söderblom einem Ruf nach Leipzig zur Gründung des dortigen religionswissenschaftlichen Lehrstuhls und wirkte mit an der Organisation einer ähnlichen Lehrstelle in Berlin. In der Leipzigerzeit erschienen die beiden Werke, welche den Höhepunkt seines religionsgeschichtlichen Schaffens darstellen: „Das Werden des Gottesglaubens" und „Natürliche Theologie und allgemeine Religionsgeschichte". Das erstere ist vor allem bezeichnend für seine Forschungstendenz und Geistesrichtung. Das alte evolutionistische Schema hat er durchbrochen. Animismus und Zauberglaube werden nicht mehr als allgemeine Anfangsstufe aller Religionen angenommen. Darin beruht das Verdienst des Werkes. Anderseits aber will sich Söderblom nicht dazu entschliessen von den Hochgöttern auf den Urmonotheismus zurückzugehen. Er sucht den Ursprung der Gottesidee dadurch zu erklären, indem er in elektizistischer Manier die drei Haupthypothesen in einen einzigen Erklärungsversuch zusammenfasst. So führt er den Gottesglauben auf drei Elemente zurück: die zauberhafte Macht, den Animismus (Geisterglauben) und den Urhebergedanken (Hochgötter). Die charakteristische Weiterbildung dieser Elemente im Gottesbegriffe der höheren Religionen hat drei Haupttypen der Weltreligionen geschaffen: den Himmelsgott Chinas, das Brahma Indiens und den Jahve Israels. „An der Entstehung und Entwicklung des Gottesglaubens im eigentlichen Sinne und der höheren Gotteserkenntnis sind nicht nur die Belebung (Animatismus) und Beseelung (Animismus), sondern alle drei kurz skizzierten Grundvorstellungen beteiligt gewesen. Ich werde das an zwei grossen Beispielen zeigen. Nachdem ich die hier zu erwähnenden Beobachtungen und Gleichungen längst gemacht hatte, war ich überrascht, sehen zu müssen, wie charakteristische Unterschiede der verschiedenen Hauptkulturen der Weltgeschichte sich eben in der Fortbildung der einen oder der andern der primitiven Vorstellungen kundtun." „Von entscheidender Bedeutung für den Gottesglauben im Abendlande wurde die prophetische Erfahrung des Moses und seiner Nachfolger, nicht ihre semitische Art. Denn wie Zarathustras Schöpfung zeigt, ist Prophetismus und Offenbarungsreligion nicht etwas spezifisch Semitisches. Aber was war Jahve vor Moses? Kittel u. a. haben den Unterschied zwischen dem milden Gotte in der Genesis und der gewaltigen Gottheit des Exodus hervorgehoben. Ich kann hier nicht näher begründen, warum ich im vormosaischen Jahve keine — irrtümlicherweise — sog. „urmonotheistische Gestalt, keinen hohen „Herrn in der Höhe" El Eljon, sondern eine typisch-animistische, zudringliche Gottheit, einen gewaltsam „Wehenden", Wotan, vermuten muss. Durch Moses und Jahve wurde der Mosaismus die Religion der Ergriffenheit vielleicht noch mehr als die Religion der Erhabenheit, wie Hegel sie nannte.

Im grossen und ganzen kann gesagt werden, dass die primitiven Anfänge der Gotteserkenntnis in den drei grossen Zivilisationen verschiedentlich weitergeführt wurden, nämlich in China die Ehrfurcht vor dem hohen Urheber, in Indien das Gefühl von der geheimnisvollen Machtsubstanz, im vorderorientalisch-abendländischen Gebiet die Erkenntnis der Gottheit als einer wollenden und waltenden." (Söderblom, Zusammenhang höherer Gottesideen mit primitiven Vorstellungen, Archiv für Religionswissenschaft 17. Bd. Leipzig 1914.)

(Fortsetzung folgt.)

Gedanken zur modernen Seelsorge.

(Schluss.)

Die heutige Geisteslage brachte den materialistischen Menschen hervor, für den Geld die Tore zum Paradies öffnet. Das Streben nach Geld aber erzeugte die heutige wirtschaftliche Lage, die immer unhaltbarer wird; auf der einen Seite grosse Not, auf der andern riesige Kapitalien; einerseits kämpfte die arbeitende Masse mit Streik und Gewalt um Besserstellung, um „panem et circenses"; anderseits ist alles Kapital vertrustet und will alles sich untertan machen. Eine Hoffnung auf Lösung dieser grossen Gegensätze ist nirgends. Der immer mächtiger werdende Bolschewismus wird eine Lösung bringen, die die Not nur noch vergrössert. So scheint es, als ob der Herrgott in seiner gewaltigen Sprache den Menschen wieder einmal ihre Armut und ihr Elend predige, als ob er ihnen zeigen wolle, wie nötig sie ihn, wie nötig sie den Erlöser haben.

Und es scheint weiter, als ob auch in der Masse schon eine Antwort laut werde, zwar noch unklar, verworren und oft auch falsch. Erinnern wir uns nur einmal an die Schlagwörter der Modernen! Freiheit von Tradition, von Autorität, von jeglicher sonstiger Bindung, freie Forschung, Vergnügen, Kino, Variété, Sport, Nacktkultur, sexuelles Ausleben usw. Sie alle zeigen uns doch deutlich, dass es den Menschen heute recht ungemütlich ist; sie fühlen sich nicht wohl, sie sind nicht glücklich; sie spüren, dass es irgendwo fehlt und dass es nicht mehr so weiter gehen kann. Es gärt in ihnen wie in einem Buben während der Pubertätszeit. Sie sind launenhaft, nicht fest und klar in ihrem Wollen; ihre Werte wechseln; kurz, unsere heutige Menschheit ist auch in einer Pubertät, aus der heraus sie will und muss. Darum sucht sie Erlösung von ihrer Not. Aber weil sie den rechten Weg noch nicht weiss, begeht sie hundert tolle Sprünge. Sie sucht Erlösung und Befreiung im Sport, im Lärm der Grossstadt und des Taumels, in der Nacktkultur, in mystischen Vereinigungen, im Aberglauben und in der Anthroposophie, im Wandern, in neuer Kunst und neuen Religionen. Das Alte verneint sie, weil sie ihm die Schuld an der heutigen Not zuschreibt; auch die bisher gültigen Sittengesetze betrachtet sie als schuldig; sie will Neues, weil sie von ihm Besserung hofft.

So sucht die Menschheit. Aber die Wahrheit, die echte Erlösung, hat sie bis jetzt noch nicht gefunden. Viele Gründe tragen daran die Schuld. Erstens hat die

Menschheit die Quelle ihres Unglücks, ja oft das Unglück selbst noch nicht klar erkannt. Es ist ihr unbehaglich, aber sie weiss nicht immer warum. Viele suchen die Erlösung mehr gefühlsmässig als bewusst. Zweitens machen sich die Einflüsse der christusfeindlichen Erziehung geltend, die viel grösser sind, als wir gemeinhin annehmen. Und weiter ist die moderne Menschheit noch zu wenig ehrlich und selbstlos auf die Erlösung aller eingestellt; der Egoismus ist noch zu gross. Man lese einmal, was Langbehn über die Verlogenheit der alten deutschen Bildung sagt; er hat nicht ganz unrecht. Die jetzige Not und Krisis wird viele läutern und fähig machen zur Aufnahme der Gnade. Diejenigen aber, die satt bleiben, die werden an ihrer Sattheit zugrunde gehen. Nur wer hochherzig genug ist, Opfer zu bringen und sich Gott hinzugeben, kann durch Christi Opfer gerettet werden.

Wir stehen also vor der grossen Aufgabe, wie wir den Menschen zur Klarheit verhelfen, wie wir ihre Vorurteile berichtigen und wie wir sie opferbereit machen können. Wie können wir die Unruhe, das Erlösungsbedürfnis der grossen Masse in die richtigen Bahnen lenken, auf Christus hin richten? Wie können wir die heutige Krisis und Not für Christus und die Seelen ausbeuten?

Wir alle kennen hier unsere heilige Aufgabe der Aufklärung durch Predigt, Presse, in Vereinen und von Person zu Person. Das lebendige Wort, das nicht nur aus priesterlichem Munde, sondern auch aus Priesterherzen kommt, wird von Christus sicher gesegnet werden. Noch wichtiger aber als alles Reden ist das lebendige Beispiel; man soll uns anmerken, dass wir erlöst sind; der hl. Friede Christi soll auf unsern Gesichtern und aus unsern Augen leuchten. Wir müssen praktisch beweisen, dass die Erlösung von unsern Sünden uns mehr wert ist, als die Erlösung von bloss irdischer Not. Das verlangt aber ein Leben aus dem Glauben und in Christus, oder knrz gesagt: Heiligkeit. Und ein drittes, ebenso wichtiges Mittel, ist das Gebet für die andern. Der Herrgott selber scheint uns diesen Weg zu zeigen durch die heute so häufige Berufung zum Ordensstand, zu einem Leben der Entsagung und des Gebetes. Verstehen wir doch diesen Wink Gottes! Aller Jansenismus und alle Rationalisterei möge nun endlich verschwinden. Wir wissen, wie das Gebet der sterbenden Märtyrer oft die Peiniger bekehrte; was es damals konnte, kann es auch heute noch.

Unsere Aufgabe ist also gross, so gross fast, wie die der Apostel. Aber wenn wir tun, was in unsern Kräften ist, wenn wir zielbewusst und den Nöten der Menschheit entsprechend arbeiten, dann werden auch wir die Welt erobern wie die Apostel. Und wenn das nicht in Gottes Plan gelegen sein sollte, wenn er wirklich die Welt an sich selber zugrunde gehen lassen wollte, was wir aber nicht glauben können, wenn wir also die Welt nicht erobern sollten, so erobern wir doch den Himmel, und das ist noch mehr. F. B.

Aus der Praxis, für die Praxis.

Segen mit dem Ciborium.

Wenn das Schultervelum hiezu benützt wird, wie es Vorschrift, aber nicht überall Uebung ist, bedecken wir mit demselben das ganze Ciborium. Anders habe ich es in der Schweiz nie gesehen. Als ich in den Sommerferien im Ausland nach dieser Methode den Segen gab, wurde ich eines andern belehrt. Das Velum soll nur des Priesters Hände und den Fuss des Ciboriums bedecken. Das Ciborium ist ja schon durch das Mäntelchen verhüllt, dessen künstlerische Ausstattung wohl eher zum Anschauen als zum Verstecken da ist. Ebenso die Königskrone, mit der dort alle Ciboriendeckel geschmückt sind. -s-.

Incarnatus.

Soll der Celebrant im nicht levit. Amt beim Incarnatus-Singen stehen oder knien? Diesbezügliche kirchliche Vorschriften sind mir nicht bekannt, wohl aber eine grosse Ungleichheit in der Praxis, sogar in derselben Kirche. Wäre da nicht Einheit zu erzielen? Für Mariä Verkündigung und Weihnachten schreiben die Rubriken das Knien vor. An allen andern Tagen dürfte es wohl unterbleiben von Seite des Celebranten, der ja die Kniebeugung gemacht, als er das Incarnatus selbst recitierte. Die Kirche lässt sonst den Celebranten während der Opferfeier nie knien, er soll stehen: das ist von jeher die priesterliche Haltung gewesen. Eine profunda inclinatio dürfte genügen, während Ministranten und Volk niederknieen sollten. -s-.

Wie oft beichten?

Unter diesem Titel schrieb S. M. in Nr. 32 der „Schweiz. Kirchenzeitung" und zitiert dabei aus dem Kodex. Im letzten Alinea stimmt aber der Einsender nicht mit dem Text des Canon 931,3 überein. Ich vermute, er habe das Buch von Dr. A. Berathoner benützt (Seite 267), wo sich offenbar ein fataler Druckfehler vorfindet, indem das lateinische aut mit „und", anstatt mit „oder" übersetzt wurde, wie aus der Anmerkung 2 auf gleicher Seite klar ersichtlich ist. Dadurch entsteht nun gerade das Gegenteil von dem, was S. M. beweisen will. Es gibt also zwei Kategorien von Katholiken, die alle einfallenden Ablässe gewinnen können, ohne extra beichten zu müssen: 1. Alle, die täglich oder fast täglich kommunizieren, ohne zu einer Beicht verpflichtet zu sein. 2. Alle, die monatlich zweimal zu beichten pflegen. Für alle andern darf als Erleichterung gelten, dass sie ihre Ablassbeichte 8 Tage vor oder 8 Tage nach dem betreffenden Ablasstage verrichten können, was nicht zuletzt für die Beichtväter eine grosse Entlastung bedeutet; man denke nur an Portiunkula oder Allerseelen.

Gerade der Umstand, dass die Kirche seit 25 Jahren die fast täglich Kommunizierenden alle Ablässe, zu deren Gewinnung sonst die Beicht vorgeschrieben ist, gewinnen lässt, ohne eine Beicht zu verlangen, weder die 14-tägige noch die monatliche, ist von grosser Bedeutung und gibt dem angefochtenen Wort Parschs Recht. Damit will er und ich gar nicht behaupten, dass die öftere Beicht nicht ratsam oder nützlich sei. Gar viele

fromme Seelen werden nie oder erst später über den Umweg der 14-tägigen Beicht dazu kommen, fast täglich zu kommunizieren, aber nur etwa monatlich zu beichten. Ich kenne eine Anzahl Erwachsener, die seit Jahren oft kommunizieren, aber selten beichten, die zur wahren Freiheit der Kinder Gottes erzogen wurden. Man darf nicht alle über einen Leisten schlagen. Zur individuellen Behandlung ist eben der Beichtvater da. Jungen Leuten wird er die 14-tägige, vielleicht noch öftere Beicht empfehlen; in der Tugend längst Erprobten aber anraten, täglich zu kommunizieren, auch wenn sie längere Zeit nicht beichten können oder wollen. Nur keine Skrupulanten erziehen, wir haben übergenug. In der Urkirche gabs wohl keine, aber deswegen nicht weniger Heilige als jetzt. Eine Neu-Orientierung ist für manchen nötig. Auch der Inhalt der Andachtsbeichten wäre reformbedürftig. Wozu jedesmal den ganzen Dekalog aufsagen? Der Beichtstuhl ist doch nicht der Katheder, wo man jeden prüft, ob er den Katechismus und den Beichtspiegel auswendig weiss. Wozu diese Schablone das ganze Leben lang? Am meisten freuen mich die Beichten der ganz kleinen Frühkommunikanten. Da könnten manche Erwachsene lernen! Warum kann man die Grossen nicht dazu bringen, die wichtigern „Ereignisse" ihres Seelenlebens seit 8 oder 14 Tagen ganz natürlich und ohne Schematismus vorzubringen? Ist es nicht besser, wenige, event. nur eine lässliche Sünde zu beichten und diese auch wirklich zu bereuen und zu bessern (Partikularexamen), dass man bald eine andere aufs Korn nehmen kann, als jahraus jahrein das ganz gleiche Sündenregister herabzuleiern, ohne je eine Besserung zu konstatieren. Wo ist da manchmal die Reue? Wie vielen Oft-Beichten fehlt die Reue und damit die Gültigkeit!

Wenn ich wie S. M. eine gewisse Norm aufstellen wollte, würde sie etwa lauten: 1. Kleriker und Klosterfrauen sollen die ihnen gegebenen Vorschriften befolgen. Bete man für jene, die jede Woche tagelang letztere beichtzuhören haben und beneide sie ja nicht! 2. Als Norm für jeden Verein, jeden gewöhnlichen Christen, gelte die monatliche Beicht. 3. In manchen Fällen ist die 14-, ja sogar die 8-tägige Beicht nötig, um gewisse Krisen zu überwinden. 4. Täglich Kommunizierenden lasse man volle Freiheit, wie oft sie beichten wollen, besonders Erwachsenen. Man gebe ihnen an Werktagen dazu Gelegenheit, besonders an Freitagen, Vigiltagen, Quattembern. -s-.

Totentafel.

Am Feste Maria Himmelfahrt starb zu **Marsens** der Hausgeistliche der dortigen Irrenanstalt: der hochw. Herr **Albert Sallin,** von Villaz-St. Pierre, infolge eines Schlaganfalles. Er war geboren am 19. April 1872 zu Torny-le-Grand. Dort und in Mannens, wo er seine ersten Studien machte, wurde er bekannt mit Mitgliedern der von Dom Gréa gegründeten neuen Benediktinerkongregation. Nach der Absicht ihres Stifters sollten die Patres Mönchsleben und Seelsorgetätigkeit verbinden; darum übernahmen sie Pfarreien. Sallin studierte weiter in St. Claude und erhielt die Priesterweihe zu Lons-le-Saunier, am 24. Dezember 1900 als Ordensgenosse der genannten Kongregation. Da indessen Rom nach einer gewissen Probezeit die Statuten dieser Gesellschaft als zu streng nicht approbierte, wurden die Mitglieder von ihren Gelübden entbunden. Albert Sallin, welcher nach anfänglicher Tätigkeit in Frankreich 1904 als Vikar nach Mannens gekommen war, trat dem Klerus der Diözese Lausanne-Genf bei und wurde 1907 Anstaltsgeistlicher im Bezirksspital zu Estavayer am See, 1915 Hausgeistlicher in der Irrenanstalt zu Marsens. Er war pünktlich und umsichtig in der Erledigung seiner Amtspflichten und machte sich bei seinen Amtsbrüdern, beim Anstaltspersonal und bei den Pfleglingen der beiden Anstalten beliebt durch seine opferwillige Nächstenliebe und sein heiteres Gemüt im gesellschaftlichen Verkehr. Er studierte viel und besass hiefür eine wertvolle Bibliothek. Schon vor 4 Jahren hatte eine Kongestion sein Leben gefährdet; sie wiederholte sich Donnerstag den 6. August und führte in kurzer Zeit das Ende herbei, dem der Kranke ruhig und ergeben in Gottes Willen entgegensah.

Am 19. August schloss zu **Tavetsch** im Bündner Oberland, der hochw. Pfarresignat **Thomas Joseph Berther** sein an Verdiensten reiches Leben. Sein Vaterhaus stand in derselben Gemeinde, zu Dieni in Rueras, dort wurde er am 7. März 1853 geboren. Seine Gymnasialbildung holte er in Disentis und Schwyz, dann studierte er in München ein Jahr Mathematik, um aber schon im folgenden Jahre in Eichstätt zur Theologie überzugehen. Im Seminar zu Chur vollendete er dieses Studium; am 1. August 1880 wurde er in Chur zum Priester geweiht. Die ersten Priesterjahre verbrachte er in seiner Heimat, als Kaplan in Sedrun mit seiner besonders im Sommer weitverzweigten Pastoration. Von 1885 bis 1908 wirkte er segensreich als Pfarrer in Surrhein. Nach kürzerer Seelsorgetätigkeit zu Vigens kehrte er 1909 in sein liebes Oberland zurück als Pfarrer von Medels in Platta. Er war ein Freund und liebevoller Berater und Helfer seiner Pfarrkinder in geistlichen und vielfach auch in zeitlichen Anliegen; das letztere besonders auch durch seine Kräuterkunde. Seiner Gastfreundschaft erfreuten sich vor allem die Studenten. In einer etwas rauhen Schale barg er ein liebevolles und treues Herz. Vor etwa zwei Jahren trat er von seiner Pfarrstelle zurück und verbrachte den Rest seines Lebens zu Camischolas in der Pfarrei Sedrun, wo er in der letzten Zeit viel körperlich leidend war.

Am 24. August starb der Pfarrer von **Botterens,** der hochw. Herr **Joseph Gachoud** im Alter von 70 Jahren. Er war 1861 zu Treyvaux (Treffels) im Saanebezirk geboren und hatte am 25. Juli 1885 in Freiburg die Priesterweihe empfangen. Sein ganzes Leben war der Seelsorge geweiht; er war erst Vikar zu Estavayer-le-Lac, von 1887 bis 1895 Pfarrer in Cerniat, von 1895 bis 1919 Pfarrer in der grossen Pfarrei Autigny (Ottenach), dann in Villarlod. Wegen geschwächter Gesundheit zog er sich 1926 in das Greisenasyl zu Freiburg zurück, aber 1929 trieb ihn das Heimweh nach der Seelsorge aufs neue ins tätige Leben; er wurde Pfarrer von Botterens, wo nun

nach zwei Jahren der Tod seinem Eifer eine Grenze setzte. Er war allgemein beliebt wegen seiner Frömmigkeit und seiner Anspruchslosigkeit im gesellschaftlichen Verkehr.

R. I. P. Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Ein Klosterjubiläum. Zum 700jährigen Jubelfeste des Zisterzienserinnenklosters *Frauenthal* hat Dr. Aloys Müller in Holzhäusern ein historisches Werk herausgegeben, das in ausgiebiger Erzählweise die gesamte innere und äussere Geschichte der ansehnlichen Abtei schildert. Die klar und wahr gezeichneten kulturgeschichtlichen Bilder, teils niedlich, teils gross, mit dem einen und andern weitergreifenden kirchenpolitischen Einschlag, dürften manche Leser in ihren Bann ziehen. Merkwürdig z. B. ist sicher die Tatsache, dass im 16. Jahrhundert, als die Reformation das Kloster vernichtet hatte, der Rat von Zug es war, der Frauenthal wieder seinem alten Zwecke zuführte; man könnte ihn füglich den zweiten Stifter nennen. Die Geschlechter derer von Schnabelburg und Froburg, denen die Abtei ihr Entstehen verdankt, waren, wie das glänzende Rittertum, längst ins Grab gesunken; so sah sie sich auf den Schutz der demokratischen Stände angewiesen. Dieser erwies sich im ganzen als durchaus wertvoll, weniger jedoch die Bevormundung auch in rein geistlichen Dingen, besonders zu Zeiten, da eine monastische Reform nottat. Nach und nach fielen auch diese Fesseln und heute hat sich Frauenthal zu einem in jeder Beziehung blühenden klösterlichen Gemeinwesen entwickelt.

Mit Recht also feiert es, und zwar am 6. September — der 7. ist der hochw. Geistlichkeit vorbehalten — sein Jubiläum, in dem schlichten Rahmen, wie er dem Ernste der Zeit sowohl, als auch dem Geiste de Zisterzienserordens angemessen ist. Der hochwürdigste Bischof von Basel wird pontifizieren und Abt Kassian von Mehrerau die Festpredigt halten. Der dahingeschiedenen Klosterbewohnerinnen in Dankbarkeit gedenkend, ist auf den Montag ein Pontifikalrequiem vorgesehen. Die „Zuger Nachrichten" lassen es sich nicht nehmen, auf den feierlichen Anlass eine Festnummer zu schreiben. Jubilate Deo, quoniam bonus est!

Mehrerau. P. Leonhard Peter, O. Cist.

Eine offizielle Kundgebung des Schweizerischen Episkopates für den Schweizerischen katholischen Turnverband. An den Präsidenten des katholischen Turnverbandes gelangt folgendes Schreiben der hochwürdigsten Bischofskonferenz:

„Die Konferenz der Schweizerischen Bischöfe belobt das Wirken des Schweizerischen katholischen Turnverbandes in der Sorge für die Erhaltung der katholischen Grundsätze in seinen Mitgliedern und macht die katholischen Turnvereine angelegentlichst auf ihre selbstverständliche Pflicht aufmerksam, sich an den Katholischen Schweizerischen Turnverband anzuschliessen.

Einsiedeln, den 8. Juli 1931.

Namens der Konferenz der Schweizerischen Bischöfe:

† Georgius,
Bischof von Chur, z. Zt. Dekan."

Durch diese Aeusserung des Episkopates ist eine schon längst umstrittene Frage für jeden Katholiken geklärt. Künftighin wird es also Pflicht der katholischen Führer sein, dafür zu sorgen, dass alle katholischen Turnvereine sich nicht dem neutralen Verband anschliessen, sondern beim katholischen Turnverband angegliedert werden. Dieser Pflicht müssen insbesondere eine Reihe Turnvereine der Innerschweiz nachkommen, die sich katholisch nennen, zum Teil ihren Ursprung in katholischen Standesvereinen haben, ihre Banner kirchlich weihen lassen und sich doch nicht entschliessen können, die Satzungen des katholischen Turnverbandes anzuerkennen. J. M.

Die Lage der Kirche in Spanien. Das neue Verfassungsprojekt der spanischen Republik ist der Kirche nicht günstig gesinnt. Staatsreligion gibt es nicht. Alle religiösen Vereinigungen sind den allgemeinen Gesetzen des Landes unterworfen. Der Staat kann auf keinen Fall Kirchen, religiöse Vereinigungen oder Einrichtungen unterstützen, begünstigen oder ihnen wirtschaftlich zu Hilfe kommen. Der Staat wird alle religiösen Orden auflösen und ihre Güter nationalisieren. Geistliche haben kein passives Wahlrecht. Dieser Verfassungsentwurf hat begreiflicherweise in den Kreisen des Klerus grosse Beunruhigung hervorgerufen. Aus Madrid wird an den „Osservatore Romano" berichtet, dass der Verband der Freunde des Unterrichts an die einzelnen Minister und an die Nationalversammlung eine Denkschrift gerichtet habe, die sich auf die geplante ordensfeindliche Verfassung bezieht.

Besonders schnöde mit Undank würden die unterrichtenden Orden bedacht. Im letzten halben Jahrhundert hätten sie dem Staat in ihren Schulen die finanzielle Last für mindestens 5 Millionen Schulkinder abgenommen, die mindestens 2000 Millionen Peseten erfordert hätten. In den Mittelschulen der religiösen Orden befänden sich zur Zeit 25,000 Studenten, für die der Staat jährlich mindestens 10 Millionen Peseten aufwenden müsste. Die religiösen Orden lesen begabte Kinder aus armen Familien aus und führen sie als „Aristokraten des Geistes" höhern Gesellschaftsschichten zu. Auch davon schweige das schnöde Verfassungsprojekt. Die religiösen Orden haben in Spanien 3946 Fortbildungsschulen für Jünglinge und 5802 Haushaltungsschulen für Mädchen geschaffen.

Belgien. Sonntag den 30. August fand in Brüssel eine bisher in der Kirchengeschichte an Zahl der Teilnehmer unerreichte Tagung katholischer Jungmannschaft statt. Sie stand unter dem Ehrenpräsidium S. E. Kardinal Van Roey und hatte zum Grundthema: Die Pflege religiöser Bildung der Jugend. Hundert Tausend Jungmänner aus allen sozialen Kreisen manifestierten in einem begeisterten, zwei Stunden lang dauernden Défilée und in einer mächtigen Versammlung vor dem Justizpalaste für das Königtum Christi. Dieser Kongress ist nach dem „Osservatore Romano" ein Markstein in der Geschichte der „Katholischen Aktion". Eine starke Delegation des Schweiz. katholischen Jungmannschaftsverbandes fand überall freudige Aufnahme. J. M.

Rezensionen.

Hilfsbuch zum Einheitskatechismus von **Georg Deubig.** Verlag Gebr. Steffen, Limburg-Lahn. I. Teil: Vom Glauben.

Deubigs Hilfsbuch ist unter der grossen Zahl der Bücher auf diesem Gebiete wärmstens zu begrüssen. Es zeugt vom grossen Fleisse des Verfassers und seinem Verständnis der Kinder-Seele. Dem Religionslehrer erspart es durch seine tiefprüfende Verarbeitung des Stoffes für das praktische Christenleben viel Arbeit. Möge das Buch zum Aufbau und zur Vertiefung des Glaubenslebens in der Kinderwelt viel beitragen. S. M.

Peter Dörfler: Der junge Don Bosco. 117 S. Verlag Herder, Freiburg i. B.

Das ist das Büchlein, welches in die Hand unserer Knaben gehört. Sie müssen wissen, dass Heiligsein und Fröhlichsein Geschwister sind. Wie werden sie die Augen aufmachen, wenn sie lesen: Don Bosco ein lebhafter Knabe, ein Seiltänzer, ein Zauberkünstler, ein Freund der Arbeit und Ueberwindung, ein Heiliger! So ist der Jugendfreund und grosse Jugenderzieher mitten unter ihresgleichen aufgewachsen und darum versteht er sie, wie kein anderer. Peter Dörfler hat es zudem verstanden, ihn mit seiner fesselnden Darstellung unsern Jungen nahe zu bringen. -b-.

Bertram Adolf, Kardinal, Fürstbischof von Breslau, **Reverentia puero!** Katholische Erwägungen zu Fragen der Sexual-Pädagogik. 8° (VI u. 40 S. Freiburg im Breisgau 1929, Herder. 0.80 M.

Im vorliegenden Büchlein zeigt Kardinal Bertram klar und lichtvoll die Stellung der katholischen Seelsorge zu den sexualpädagogischen Aufgaben unserer Zeit und gibt praktische Winke, wie man in diesen Dingen die Jugend belehren und führen soll. Der hohe Verfasser zeigt sich auch hier wieder als besonderer Kenner der Jugendseele und weist seelsorgliche Wege, die sicher zum Ziele führen müssen. Dr. J. M.

Hilfsbuch für den katholischen Religionsunterricht. III. Liturgie. — **Kirchengeschichte für höhere Mädchenschulen** von **Prof. Schumacher-Lindemann.** Verlag Herder, Freiburg i. B.

Das Liturgiebuch kann bestens empfohlen werden. Doch könnten nach meiner Ansicht bei einer Neuauflage die liturgischen Bilder mehr berücksichtigt werden. Es würde seiner Aufgabe, Erweckung und Vertiefung der Freude an der schönen kirchlichen Liturgie, zugute kommen.

Diese Kirchengeschichte ist wirklich für Mädchen geschrieben. In derselben wird in meisterhaft knapper Form und in entsprechender Weise die Ueberzeugung in den Schülerinnen wachgerufen und gefestigt, dass die Kirche der fortlebende Christus und eine Unterwerfung unter die Gebote der Kirche Arbeit an seiner Seele und Dienst an Christus ist. Möge des Heilands Segen das Buch begleiten. S. M.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Pfarrexamen. — Abnahme in Solothurn.

Im Monat Oktober finden die Pfarrexamen in Solothurn statt, für die sich jeder Geistliche anmelden kann, der das Triennalexamen absolviert hat. Cfr. Art. 15 Constitut. Synod. et Appendix pag. 145.

Kandidaten, die während des Jahres ein Pfarrbenefizium übernehmen und Anlass geben, dass die Examenskommission in Extrasitzung tagen muss, haben sämtliche Kosten dieser Extrasitzung zu begleichen (30 bis 50 Fr.).

Anmeldungen zum Examen wollen an Dompropst Mgr. Schwendimann gerichtet sein, den Präsidenten der Kommission.

Bischöfliche und päpstliche Kollekten.

Die meisten hochw. Herren Pfarrer und Rektoren haben gemäss bischöflicher Verordnung die Gelder der bis heute erfolgten Sammlungen bereits an die bischöfliche Kanzlei abgeliefert. Wir ersuchen auch die übrigen hochw. Herren dies zu tun, da sie uns damit die Arbeit des Dezembers und Januars erleichtern.

Eidgenössischer Bettag.

Das Hirtenschreiben der schweizerischen Bischöfe auf den eidgenössischen Bettag ist — wie übrigens für alle Zukunft — am eidgen. Bettag selbst von der Kanzel zu lesen.

Solothurn, den 1. September 1931.

Die bischöfliche Kanzlei.

*

Examen Curial à Soleure.

La session des examens curiaux se tiendra en Octobre à Soleure. Peut s'inscrire tout ecclésiastique, qui a terminé les examens triennaux. Voir art. 15 des Constitutions synod. et Append. page 145.

Les candidats, qui reçoivent une cure dans le cours de l'année et sont l'occasion que la Commission est obligée de tenir une session extraordinaire, doivent supporter tous les frais de cette session (30—50 fr.).

S'annoncer pour cet examen à Mgr. Schwendimann, prévôt de la cathedrale, président de la commission.

Collectes Episcopales et Pontificales.

La plupart de MM. les rév. Curés ont, conformément aux prescriptions de l'Evêché, envoyé à la Chancellerie l'argent des collectes effectuées jusqu'à cet date. Nous prions les autres curés de le faire sans tarder, afin de nous faciliter le travail de décembre et de janvier.

Soleure, 1 Septembre 1931.

La Chancellerie de l'Evêché.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
INSERATEN-ANNAHME SPÄTESTENS DIENSTAGMORGEN

Ältere Person
Sehr gut empfohlen, sucht Stelle bei älterem Geistlichen als Köchin, oder in ein Pfarrhaus als Beihilfe, event. auch zu älterem Herrn. Adr. bei der Exped. unter Z. St. 484

Haushälterin
schon mehrere Jahre in einem Landpfarrhaus in Dienst und infolge Resignation ihres geistlichen Herrn stellenlos geworden, sucht neue Anstellung in einem Landpfarrhaus. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Adresse erteilt die Exped. der Kirchenzeitung unter N. E. 481.

Junger Organist
mit achtjähriger Erfahrung und guten Zeugnissen sucht Stelle in Landpfarrei. Kann Kirchenchor dirigieren und möchte auch Nebenbeschäftigung haben. Sich wenden an Josef Schweizer, Organist, Lisberg B. J.

Gesucht auf 1. Oktober gesunde, tüchtige, in Küche und allen Hausgeschäften selbständige
Tochter
mit gutem Charakter zu geistl. Herrn in eine kleinere Stadt der Innerschweiz. Off. unter Chiffre A 37195 Lz. an die Publ. Luzern.

Haushälterin
tüchtig in Haushalt und Garten, gute Köchin, sucht Stelle in Pfarr- oder sonst geistliches Haus. Suchende ist langjährige Pfarrköchin. Sehr gute Zeugnisse. Ansprüche bescheiden. Offerten erbeten unter B. Z. 482 an die Expedition der Kirchenzeitung.

Inserate haben sichersten Erfolg in der **„Kirchenzeitung"**

Gratis-Ferien
im September für Geistlichen **vermittelt die Exped.** E. N.

Graduierter

Akademiker

philosophisch, wirtschaftswissenschaftlich, iuristisch und rhetorisch gründlich durchgebildet, empfiehlt sich ständig der hochw. Geistlichkeit zur Abhaltung von Festansprachen, Referaten und Bildungskursen sozial- u. kulturpolitischen Inhaltes.

Diesbezügl. Anfragen richte man an **Rhetor catholicus, Luzern, Sonnenbergstrasse 16**

Messwein

sowie in- und ausländische **Tisch- u. Flaschenweine** empfehlen

Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten

Beeidigte Messweinlieferanten

Müller - Iten

Basel, Leimenstrasse 66
Paramenten und kirchliche Metallwaren, **Leinen, Teppiche.**

Kirchl. Kunst-Werkstätte
Bau- und Möbelschreinerei
PAUL STICH
Kleinlützel

(Solothurn) Telephon 22 empfiehlt sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Chor- und Beichtstühle, Bestuhlungen, Portale, etc.

Venerabili clero

Vinum de vite merum ad ss. Eucharistiam conficiendam a s. Ecclesia praescriptum commendat Domus

Karthaus-Bucher
Schlossberg Luzern

Englisch in 30 Stunden

geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch brieflichen

Fern-Unterricht

mit Aufgaben-Korrektur. Erfolg garantiert. 1000 Referenz

Spezialschule für Englisch „Rapid" in Luzern Nr. 133
Prospekte gegen Rückporto.

A. Buser, Baugeschäft, Olten

Abteilung Schreinerei

Anfertigung von Kirchenarbeiten:
Beichtstühle - Kommunionbänke - Täfer - Portale
Bestuhlungen mit oder ohne die patentierten geräuschlos umklappbaren Kniebänke.
Ausführung in allen Holzarten. — Zeichnungen zu Diensten.

Ueber Lourdes und die wichtigsten Begebenheiten, die sich dort zutragen, muß jeder Katholik orientiert sein. Am besten berichtet hierüber der immer interessante, reich illustrierte, von den Lourdes-Pilgern und -Freunden alle Jahre mit großer Sehnsucht erwartete

Maria Lourdes-Kalender

Sein tiefreligiöser Inhalt, die authentischen Berichte über Heilungen und interessante Begebenheiten aus Lourdes, seine Erzählungen, seine Geschichten u. Chroniken werden auch Sie erfreuen.

Fr. 1.20

In Buch- und Schreibwarenhandlungen oder durch
Verlag Otto Walter A.-G., Olten

Kirchen-Bronzen

Leuchter, Altarnischen, Weihwasserständer- u. Behälter, Opferstöcke, Kommunionbänke und Brüstungsgeländer in Bronze und Eisen. Zifferblätter, Zeiger etc.

Projekte u. Kostenvoranschläge unverbindlich

B.A.G. Bronzewaren-Fabrik A.-G. Turgi

Der Sommer

die beste und billigste Zeit für
Kirchenfenster neu und Reparaturen
J. Süess von Büren
Schrenneng. 15, Telephon 32316, Zürich 3

G. Ulrich

Buch- u. Devotionalien-Versand
Olten
Klosterplatz Teleph. 7.39

Bilder, Gebetbücher, Bildchen, Rosenkränze. Hänge- und Stehkreuze, Statuen in allen Grössen.
Kommissionsweise, Belieferung von Pfarrmissionen, Spezialpreise

Tochter

gesetzten Alters, wünscht Stelle in ein Pfarrhaus für 3 Monate, wo sie sich neben tüchtiger Köchin, im Kochen noch besser ausbilden könnte.
Auskunft unter C. I. 483 durch die Expedition der Kirchenzeitung.

Kath. Jüngling gesetzten Alters sucht Stelle als
Sakristan
oder
Diener
zu geistlichem Herrn. Referenzen zu Diensten. Josef Holdener, Bogenmatt, Oberiberg Kt. Schwyz

Ewiglichtöl

bester Qualität
Ewiglichtgläser
Ewiglichtdochte
liefert
Ant. Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
Luzern

Hunderte von Zeugnissen und nahezu 40 jährige Erfahrung bürgen für die Qualität u. Zuverlässigkeit meines Ewiglichtöles.

Bischöfliches Zeugnis und Empfehlung.

Berücksichtigt bei Bestellungen die Inserenten der «Kirchen-Zeitung»

Hans Knell, Ing., Meilen

Läutwerke
für
Kirchenglocken

Elektrische Glockenantriebe jeder Art

Reparaturen und Instandstellen aller Läutemaschinen - Systeme.
Automatische Zeitschalter für selbsttätiges Tagesläuten.
Klöppelfangapparate.

Kostenvoranschläge und Besuche unverbindlich.

Religiös gesinnte Töchter, die sich der ***Kranken Mütter-*** *und* ***Kinder-Pflege*** *widmen wollen, finden ederzeit Aufnahme im*

St. Anna-Verein

Kirchlich approb. kath. Pflegeverein im Sinne von Can. 707 des C. J. c.

Von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. gesegnet und von den schweiz. Bischöfen aufs wärmste empfohlen.

Die Hochw. Herren Geistlichen wollen gefälligst die Statuten, Aufnahme-Bedingungen u. s. w. sich zusenden lassen vom Mutterhause

Sanatorium St. Anna Luzern.

Heilig-Gräber für Ostern
Krippen für Weihnachten
Altäre für Fronleichnam
Gemälde für alle Zwecke
Restaurieren und Umändern alter, bestehender Werke

Florin Müller, Näfels
Atelier für kunstgewerbl. Malerei

Viele erstklassige Zeugnisse.
Skizzen, Modelle u. Offerten zu Diensten.

Schweizer- u. Fremd-Weine

offen und in Flaschen
Fuchs & Co., Zug
1891 Beeidigte Messwein-Lieferanten 1903

MARMON & BLANK

Kirchliche Kunst-Werkstätten
WIL (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — **Altäre, Kanzeln, Statuen,** Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc. Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären. Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen und Renovationen. **Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen!** Ausführung der Arbeiten in unseren eigenen Werkstätten.

Emil Schäfer

Glasmaler
Basel
Grenzacherstr. 91. Tel. Birsig 6618

SPEZIALITÄT:
Kirchenfenster, Bleiverglasungen
Reparaturen alter Glasmalereien
Wappenscheiben

KOLLEGIUM ST. KARL, PORRENTRUY

FRANZÖSISCHES GYMNASIUM — REAL- UND HANDELS-KURSE
SPEZIALKURSE FÜR SCHÜLER DEUTSCHER SPRACHE
BEGINN DES WINTER-SEMESTERS: 30. SEPTEMBER.
AUSKUNFT ERTEILT P 3808 P **DIE DIREKTION.**

Kurer, Schaedler & Cie.

in **WIL** (Kanton St. Gallen)

Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchenteppiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN

Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

Gebetbücher

sind in grosser Auswahl preiswürdig zu haben bei
RÄBER & CIE., BUCHHANDLUNG, LUZERN

Kirchen-Heizungen

erstellen
Moeri & Cie. Luzern

Elektrische Kirchenglockenantriebe

mit oder ohne automatische Turmuhrsteuerung, liefert in bestbewährter Ausführung nach eigenem System

CARL MAIER & CIE.
Fabrik elektrischer Apparate u. Schalteranlagen
SCHAFFHAUSEN